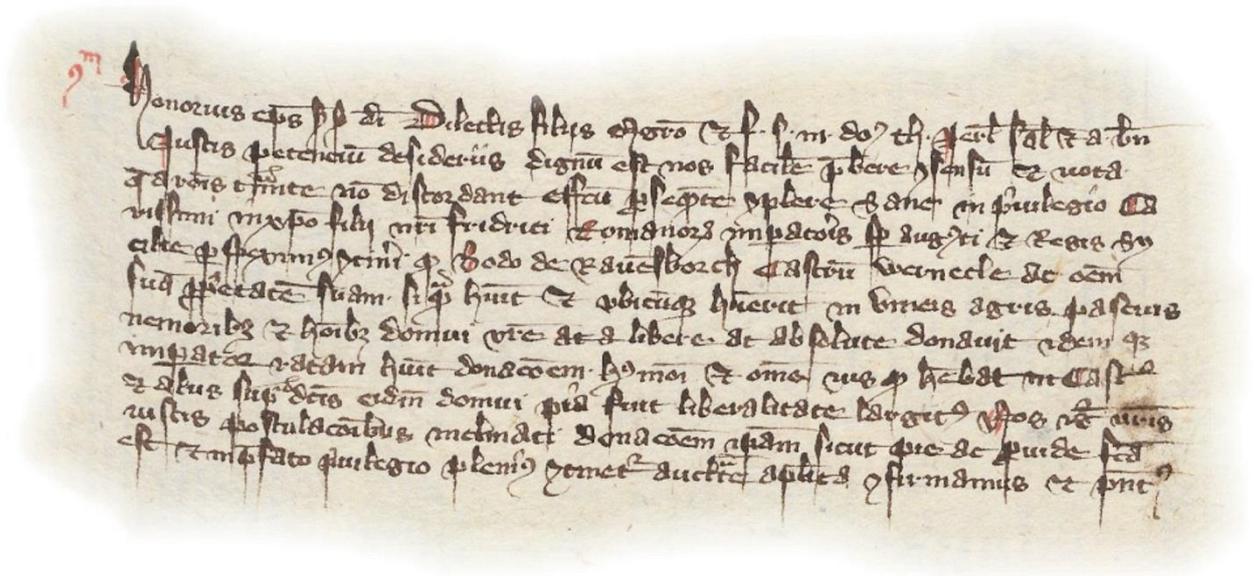


# Historisches Schatzbuch



13

November 2024

Wernecker Vereine und Gesellschaften

„Dampfdreschgesellschaft

für den landwirtschaftlichen Vereinsbezirk Werneck  
mit Umgebung eingetragener Genossenschaft“

## Vorgeschichte

**Dreschen** bezeichnet den mechanischen Prozess des Herauslösen der Körner bei der Ernte von Druschfrüchten. Aus dem dabei entstehenden Gemisch aus Stroh, Spreu und Körnern wird zuerst das Stroh (Lang- und Kurzstroh) abesiebt, danach werden Spreu und Körner getrennt.<sup>1</sup>

Über viele Jahrhunderte war der Dreschflegel das wichtigste Arbeitsgerät. Die Getreidegarben wurden auf der Tenne so im Kreis ausgelegt, dass die Ähren zur Mitte hin zeigten. Die Drusch wurde in der Regel von mehreren Männern – Bauern, Knechte und auch Lohndrescher – zugleich durchgeführt und erforderte einerseits erhebliche körperliche Kraft und Ausdauer und andererseits das korrekte Einhalten des Schlagrhythmus: Die Drescher standen bzw. gingen langsam während ihrer Arbeit im Kreis um die Garben herum. Dabei wurde der Dreschflegel so bewegt, dass das vorne angebrachte Schlagholz mit großer Kraft auf die am Boden liegenden Getreidegarben aufschlug. Dies alles geschah abwechselnd nach einem festgelegten Rhythmus, der vielfach durch Merksprüche o. ä. laut vorgegeben wurde, was insbesondere von Bedeutung war, solange sich die Drescher noch nicht aufeinander eingespielt hatten.

Vereinzelt wurde noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts so das Korn gewonnen.



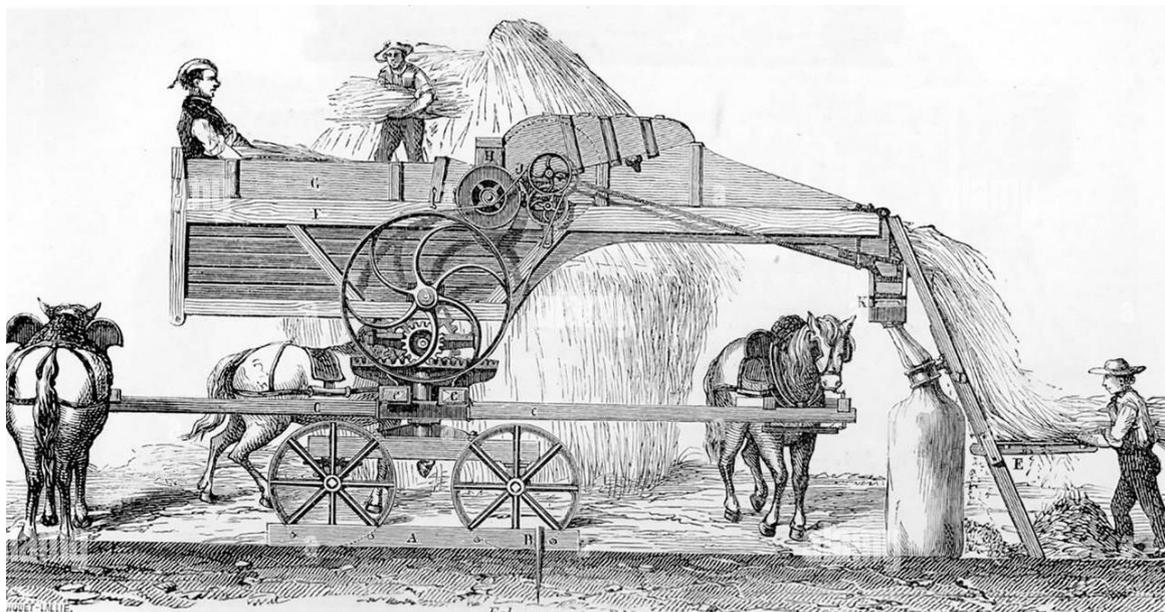
*Das Foto zeigt eine Gruppe von Landarbeitern auf dem Hof der Bäuerin Luise Meyer in der Meininger Straße in Werneck. Gedroschen wurde meist auf überdachten Plätzen, die nach Möglichkeit zwei gegenüberliegende Tore hatten. Durch diese konnte der Wind wehen und dadurch beim „Windsichten“ die leichten Strohteile und die Körner voneinander trennen. (Bildquelle: Maria Meyer-Weih)*

---

<sup>1</sup> Wikipedia

Im 19. Jahrhundert begann man den Vorgang zu Mechanisieren. Die ersten Dreschmaschinen wurden von Hand angetrieben. Diese Arbeit war sehr anstrengend, weshalb man sie mancherorts auch als „Schinderhannes“ bezeichnete. Größere Anforderungen an Leistung und Qualität machten schon bald eine andere Antriebsart erforderlich. Wieder waren es die Engländer, die auf ihren großen Gütern den Göpel als Kraftmaschine einsetzten. Damit wurde auch die für eine einwandfreie Arbeit erforderliche Trommeldrehzahl von ca. 1000 Umdrehungen pro Minute erreicht. In Deutschland fand diese Technik gelegentlich noch bis in die 1920er Jahre Anwendung (bekanntester Hersteller von Göpeln war übrigens Heinrich Lanz / Mannheim).<sup>2</sup>

Es wurden „Dreschmaschinen“ erfunden, die von Pferden oder Wasser angetrieben wurden.



Französische Dreschmaschine von 1881



Von Wasser angetriebene Dreschmaschine

Die Weltausstellung 1851 in London zeigte neue „Ackerwerkzeuge“, darunter die ersten Dampf-dreschmaschinen, die seitdem in Deutschland Eingang fanden.

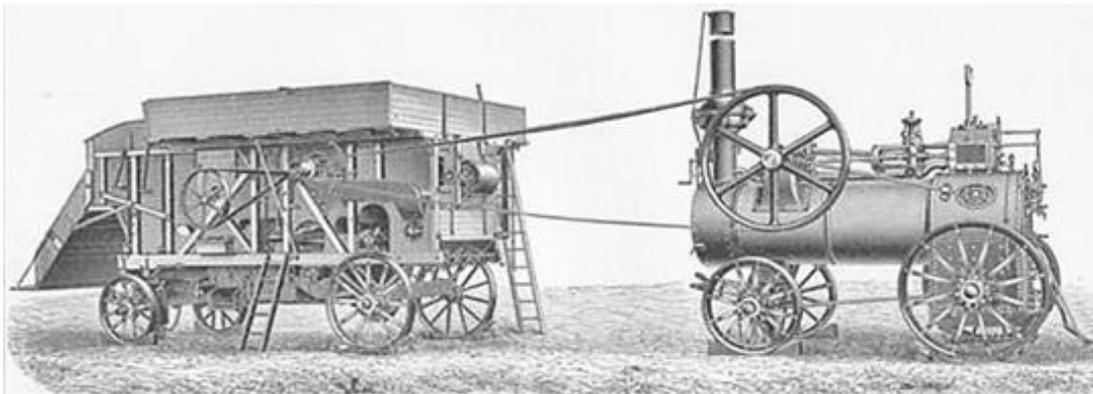
Das hatte zur Folge, dass der Getreidedrusch in wenigen Wochen erledigt werden kann. Zuvor wurde die Getreideernte zumeist in Tagelohn mit dem Dreschflegel ausgedroschen, was etwa 30 Wochen von Ende September bis Anfang Mai dauerte. Die Tagelöhner bekamen vom Drusch einen Teil des ausgedroschenen Kornes und hatten eine Dauerbeschäftigung durch den Winter. Es wurden auch Dreschschlitten verwendet. Mit Einführung der Dreschmaschine wurden die Tagelöhner winterarbeitslos oder unterbeschäftigt und mussten sich für andere Arbeit zu einem möglicherweise geringeren Lohn verdingen.

<sup>2</sup> <https://www.ighl.de/dreschmannschaft/>

Die neuen Dampfdreschmaschinen bestanden aus zwei voneinander getrennten Systemen:

1. Der eigentlichen Dreschmaschine
2. Einer Lokomobile (von lateinisch locus: Ort und mobilis: beweglich). Es handelt sich dabei um eine Dampfmaschinenanlage in geschlossener Bauform, bei der alle zum Betrieb der Anlage erforderlichen Baugruppen (Feuerung, Dampfkessel, Steuerung sowie die gesamte Antriebs-einheit, bestehend aus Zylinder(n), Kolben, Kurbelwelle und Schwungrad mit Riemenscheibe) auf einer gemeinsamen Plattform montiert sind.

Lokomobilen konnten ortsbeweglich und ortsfest montiert werden. Im Gegensatz zum Automobil waren Lokomobilen in ihrer Grundform nicht „auto-mobil“, also selbstfahrend – der Begriff „mobil“ bedeutet nur, dass die Anlage Räder hat und somit zumindest passiv bewegt werden kann. Das bedeutete, dass sie mit Pferden oder Ochsen zu den jeweiligen Einsatzstellen gezogen wurden.



Links die Dreschmaschine, recht die Lokomobile

3



Die 12  
Perm. Maschinen-Ausstellung & Maschi-  
nen-Fabrik  
von  
**Scharrer & Gross**  
Nürnberg.  
empfiehlt ihr grosses Lager von  
**Dampfdresch-Maschinen**  
aus der renommierten Fabrik von  
**Ruston, Proctor & Cie, in Lincoln (England)**  
sowie  
amerikanische und englische Gras- und Getreide-Mäh-Maschinen,  
Heuwender und Heurechen,  
ferner die als Specialität in eigener Fabrik gebauten:  
Hand- und Göpeldreschmaschinen, Breiddreschmaschinen mit  
Schlagleisten, Göpel in allen Größen.  
Illustrirte Cataloge werden auf Verlangen gratis zugesandt.  
Perm. Maschinen-Ausstellung und Maschinen-Fabrik  
**Scharrer & Gross, NÜRNBERG.**

H. 8157a.

Zeitungsanzeige<sup>3</sup>

<sup>3</sup> [https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb11314753\\_00696/full/full/0/default.jpg](https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb11314753_00696/full/full/0/default.jpg)

## Gefahren

Die neuen Dampfdreschmaschinen ermöglichten eine enorme Einsparung von Arbeitskräften (siehe oben), brachte aber auch erhebliche Gefahren mit sich.

1. Durch den bei der Verbrennung des Feuermaterials entstandenen Funkenflug kam es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen immer wieder zur Entzündung des trockenen Stroh und damit verbunden zu erheblichen Bränden.
2. Im Kessel der Dampfmaschine herrschte ein erheblicher Druck. Durch Bedienungsfehler, falsch ausgeführte Reparaturen, Rostschäden oder anderen Defekte kam es zu Explosionen der Dampfkessel, die teilweise katastrophale Folgen hatten.

*Die Explosion eines Dampfkessels auf dem Winnweiler Hof bei Oberstein 1876 „warf die Locomobile durch den Rückstoss 28 Meter geradlinig fort in einer Höhe von 2 Meter. Die Locomobile ... flog in der Richtung nach der Dreschmaschine, stürzte letztere um und tödtete den dort beschäftigten Wärter. Der hinter der Locomobile beschäftigte gewesene Arbeiter wurde über den Zaun geschleudert und lebensgefährlich verwundet. Einen Teil seiner abgerissenen Kleidungsstücke sah ich noch am Zaune hängen. Von einer größeren Anzahl Kinder, welche seitlich vom Zaune auf einem Holzstosse sassen, wurden 2 sofort getödtet und 2-3 lebensgefährlich verwundet. Die Feuerthüre und brennende Kohlen flogen nach einem ca. 30 Meter weit entfernten Hause mit Strohdach, das sich entzündete. Ein Roststab lag circa 200 Meter entfernt“<sup>4</sup>*

3. Um zu verhindern, dass Funken das Stroh entzündeten, verband man die eigentliche Dreschmaschine und die Locomobile über lange Transmissionsriemen. Diese Verbindung stellte zusätzlich zur Mechanik der Dreschmaschine eine erhebliche Gefahr für die Arbeiter dar, wie ein Artikel aus dem „Intelligenz-Blatt“ vom 17. September 1868 belegt:

**Schweinfurt, 16. Sept. Gestern gerieth ein bei der Dreschmaschine zu **Werned** beschäftigter Arbeiter in Folge eines Fehltrittes in die Maschine und wurde demselben das rechte Bein unterhalb des Knies zermalmt. Derselbe wurde sogleich in das Distrikts-Spital daselbst verbracht, verschied aber unmittelbar nach der Amputation.**

---

<sup>4</sup> <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11355159?page=18,19&q=dampfdreschgesellschaft>

## Dampfdreschgesellschaft Werneck von 1863

Auch in Werneck regte sich Interesse für die neue Technik und die beiden großen „Ökonomen“, der Posthalter Fritz und der Gastwirt Bötsch, ließen im Herbst 1863 ihr Getreide von der Dreschmaschine der „Herren Knorsch und Comp.“ (Aktiengesellschaft) aus Würzburg in Zeuzleben dreschen. Der Dreschmaschine, die von 6 Pferden gezogen wurde, zog eine „Musikbande“ voraus.<sup>5</sup>

**Werneck, 19. Sept.** Gestern Abends kurz vor 6 Uhr wurde die den Herren Knorsch und Comp. in Würzburg gehörige Dreschmaschine, welche dieselben aus der englischen Fabrik Garret und Sohn bezogen und nachdem solche zu allgemeiner Beschäftigung 4 Tage zu Zeuzleben, woselbst sie während dieser Tage 610 Schober Getreide aufgedroschen und gepulvt hatte, probeweise benützt worden war, unter Vorantritt einer Musikbande mit einem Gespann von 6 Pferden hieher verbracht, um auch hier von ihrer erstaunlichen Leistungsfähigkeit Probe abzulegen. Zunächst bediente sich hier derselben der Poststallhalter Hr. Fritz, sodann wird Herr Gastwirth N. Boetsch deren Arbeitskraft in Anspruch nehmen, um mit dem Aufdreschen seiner ganzen Getreibeernte, wozu er sonst 6 bis 8 Wochen gebraucht hatte, diesmal in der kurzen Frist von 2 bis 3 Tagen fertig zu werden. Zu bedauern ist nur, daß trotz der Umsicht und geschicklichen Behandlung der Maschine durch den eigens hiezu instruirten Maschinisten, Herrn Daum aus Mainz, eine Schraube zerbrach, was jedoch auf den Fortgang der Arbeit bis jetzt noch keinen besonderen Nachtheil äußerte. (Schw. Tgbl.)

Wie bereits aus obigem Artikel hervorgeht, war die Präsentation der Maschine ein großer Erfolg. Unter dem Datum vom 11. November desselben Jahres berichtete das „Amtsblatt für die königlichen Bezirksamter Forchheim und Ebermannstadt sowie für die Königliche Stadt Forchheim“ wie folgt:

**Würzburg, 11. Nov.** In unserem Kreise sind bis jetzt schon elf englische Dampfdreschmaschinen thätig, obgleich kaum ein Jahr vergangen ist, daß solche auch in unserer Gegend eingeführt wurden. Die Vortheile, welche durch diese Maschinen der Landwirthschaft geboten werden, sollen von großer Bedeutung sein. — Auf der am vergangenen Sonntag in **Werneck** stattgehabten landwirthschaftlichen Wanderversammlung hat sich unter den Landwirthen eine Genossenschaft gebildet, die sich auch zwei englische Dampfdreschmaschinen anschaffen wird, wodurch die Zahl derselben in unserem Kreise sich auf dreizehn erhöht.

*Würzburg, 11. Nov. In unserem Kreise sind bis jetzt schon 11 englische Dampfdreschmaschinen thätig, obgleich kaum ein Jahr vergangen ist, daß solche auch in unserer Gegend eingeführt wurden. Die Vortheile, welche durch diese Maschinen der Landwirthschaft geboten werden, sollen von großer Bedeutung sein. — Auf der am vergangenen Sonntag in Werneck stattgehabten landwirthschaftlichen Wanderversammlung hat sich unter den Landwirthen eine Genossenschaft gebildet, die sich auch zwei englische Dampfdreschmaschinen anschaffen wird, wodurch die Zahl derselben in unserem Kreis sich auf dreizehn erhöht.*

„Dampfdreschgesellschaft für den landwirthschaftlichen Vereinsbezirk Werneck mit Umgebung eingetragener Genossenschaft“

<sup>5</sup> Würzburger Stadt- und Landbote; 19. September 1863

Die Erfahrungen des Folgejahres 1864 waren scheinbar so positiv, dass bei der am 24. November 1864 abgehaltenen „General-Versammlung des landwirthschaftl. Bezirkscomiti's Werneck“ den Aktionären derart positive Resultate mitgeteilt werden konnten, „daß man sich sofort dahin schlüssig machte, eine weitere Maschine anzuschaffen“.<sup>6</sup>

Bei der am 24. Nov. abgehaltenen General-Versammlung des landwirthschaftl. Bezirkscomiti's Werneck, welche von ca. 130 Vereinsmitgliedern besucht war, wurde u. A. durch den Verwaltungsrath der im dortigen Bezirke bestehenden Dampfdreschmaschinen-Gesellschaft den Aktionären die bis jetzt erzielten Resultate mitgeteilt; dieselben fielen so überraschend befriedigend aus, daß man sich sofort dahin schlüssig machte, eine weitere Maschine anzuschaffen. (Schw. Tzbl.)

Die Gesellschaft arbeitete offensichtlich erfolgreich weiter, was eine Zeitungsannonce aus dem „Würzburger Stadt- und Landboten“ vom Oktober 1870 belegt:<sup>7</sup>

3116) Die neue Dampfdreschmaschine von Werneck hat jetzt 6 bis 7 Wochen hier gedroschen und sich die Dreschmaschine sehr gut bewährt, sowie auch der Hr. Maschinist Reißmann durch seinen Fleiß, Pünktlichkeit und artiges Benehmen uns sehr zufrieden gestellt, was wir hiemit ganz gewissenhaft bezeugen. Estensfeld, am 5. Oktober 1870. Georg Walz, Bürgermeister, Mich. Frankenberger, Gemeindebevollmächtigter, Johann Schleret, Gastwirth, Moritz Ernstthal, Getraide- und Pferdehändler.

3116) Die neue Dampfdreschmaschine von Werneck hat jetzt 6 bis 7 Wochen hier gedroschen und sich die Dreschmaschine sehr gut bewährt, sowie auch der Hr. Maschinist Reißmann durch seinen Fleiß, Pünktlichkeit und artiges Benehmen uns sehr zufrieden gestellt, was wir hiemit ganz gewissenhaft bezeugen. Estensfeld, am 5. Oktober 1870. Georg Walz, Bürgermeister Mich. Frankenberger, Gemeindebevollmächtigter Johann Schleret, Gastwirth Moritz Ernstthal, Getraide- und Pferdehändler

Im Juni 1872 erschien im „Schweinfurter Tagblatt“ eine Anzeige, in der ein Maschinist gesucht wurde.

Bei der Dampfdreschmaschinen-Gesellschaft Werneck wird ein verlässiger und tüchtiger Maschinist aufgenommen, und wollen sich Bewerber baldmöglichst melden beim Verwaltungsrath in Werneck. Werneck am 26. Juni 1872.

<sup>6</sup> Würzburger Stadt- und Landbote: allgemeiner Anzeiger für Würzburg und Umgebung. 1864,7/12 = Jg. 17 ## 01.12.1864

<sup>7</sup> Würzburger Stadt- und Landbote: allgemeiner Anzeiger für Würzburg und Umgebung. 1870,7/12 = Jg. 23 ## 08.10.1870

Auch in den Folgejahren expandierte die Gesellschaft scheinbar weiterhin, denn inzwischen besaß man fünf Dampfdreschmaschinen (siehe Versteigerung 1885) und benötigte entsprechendes Personal:

**Maschinisten-Gesuch.**  
Die Dampfdresch-Gesellschaft **Werneck** hat einen zuverlässigen **Maschinisten** für die diesjährige Dreschzeit nötig, es finden aber nur solche Bewerber Berücksichtigung, welche gute Zeugnisse über ihre Brauchbarkeit und gute Ausführung nachweisen können und haben sich dieselben hierüber an den Gutspächter **Rubach** in **Heiligenthal**, Post Waigolshausen, zu wenden.

1880<sup>8</sup>

**Offene Maschinisten-Stelle.**  
Bei der Dampfdreschgesellschaft **Werneck** ist für die kommende Dreschzeit die Stelle eines tüchtigen und fachkundigen Maschinisten zu besetzen, es können jedoch nur solche Bewerber Berücksichtigung finden, welche sich mit guten Zeugnissen über ihre Fähigkeit und gutes Betragen ausweisen können und gelernte Maschinenschlosser sind. Bei der richtigen Befähigung kann die Stelle auch eine dauernde werden. Gesuche mit den nötigen Zeugnissen versehen, sind bis zum **11. Juni ds. Jrs.** an den Vorstand **Rubach** in **Heiligenthal**, Post Waigolshausen, franko einzusenden.

1882<sup>9</sup>

**Offene Maschinisten-Stelle.**  
Bei der Dampfdreschgesellschaft **Werneck** ist für die kommende Dreschzeit die Stelle eines tüchtigen und fachkundigen Maschinisten zu besetzen; es können jedoch nur solche Bewerber Berücksichtigung finden, welche sich mit guten Zeugnissen über ihre Fähigkeit und gutes Betragen ausweisen können und gelernte Maschinenschlosser sind. Bei der richtigen Befähigung kann die Stelle auch eine dauernde werden. Gesuche, mit den nötigen Zeugnissen versehen, sind an den Vorstand **Rubach** in **Heiligenthal**, Post Waigolshausen, franko einzusenden.

1883<sup>10</sup>

Aus der Einladung zur Generalversammlung der Gesellschaft am 30. Januar 1884 lassen sich noch keine wirtschaftlichen Probleme ablesen:<sup>11</sup>

**E i n l a d u n g**  
zur  
**Generalversammlung der Dampfdreschgesellschaft Werneck**  
(eingetragene Genossenschaft)  
auf **Mittwoch den 30. Januar ds. Jrs.**  
vormittags **9 Uhr**  
im Gasthause des **Hrn. Jos. Bötisch** in **Werneck.**  
**Tagesordnung:**  
1) Rechnungsablage für die Betriebsjahre 1882 und 1883.  
2) Wahl des Verwaltungsrates und der Vorstandschaft.  
3) Mitteilungen und Anträge über den Betrieb.  
**Der Vorstand.**

<sup>8</sup> Unterfränkische Zeitung und Schweinfurter Anzeiger. 1880 = Jg. 13, 1 – 6 – / 19. Mai 1880

<sup>9</sup> Unterfränkische Zeitung und Schweinfurter Anzeiger. 1882 = Jg. 15, 1 - 6

<sup>10</sup> Schweinfurter Tagblatt. 28, 1. 1883

<sup>11</sup> Unterfränkische Zeitung und Schweinfurter Anzeiger. 1884 = Jg. 17, 1 - 6

Im Januar und Februar 1885 mussten aber zwei Versammlungen stattfinden, da der Fortbestand der Gesellschaft nicht gesichert war:

28.01.1885

**E i n l a d u n g**  
der  
Mitglieder oder Stammanteilbesitzer der Dampfdresch-Gesellschaft Werneck  
zur  
**General-Versammlung**  
für das Betriebsjahr 1883/84  
am 28. Januar l. Js., früh 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Gasthause zur Krone (Bötisch)  
in Werneck.

**Tagesordnung:**

- 1) Rechnungsablage für das Betriebsjahr 1883/84.
- 2) Bericht über den 1884er Betrieb.
- 3) Beschlussfassung — ob die Dreschgesellschaft fortbestehen soll oder nicht.

*Der Vorstand.*

11.02.1885<sup>12</sup>

**E i n l a d u n g**  
der Mitglieder oder Stammanteilbesitzer der Dampfdreschgesellschaft Werneck  
zu einer  
**zweiten Generalversammlung**  
am 23. Februar l. J. nachmittags 1 Uhr  
im Gasthause zur Krone (Bötisch) in Werneck.

**Tagesordnung:**

1. Wiederholte Abstimmung über die Auflösung der Dreschgesellschaft, da dieselbe vom 28. Januar zu keinem günstigen Resultate führte; alsdann
2. im gleichen Fall Abänderung der §§ 24 und 26 der Statuten.

*Der Vorstand.*

Bei der Versammlung am 23. Februar 1885 war offensichtlich die Auflösung der Gesellschaft beschlossen worden, denn am 19. März 1885 erschien in der „Augsburger Abendzeitung“ folgendes Versteigerungsangebot:<sup>13</sup>

**Versteigerung.**

Die Dampfdreschgesellschaft Werneck beabsichtigt ihre fünf Dampfdreschmaschinen mit Zubehör, sowie die zum Zwecke der Unterbringung derselben neuerbaute Dreschmaschinenhalle mit Brunnen, Werkstatt, deren Einrichtung als: große Drehbank, Bohrmaschine etc. im umzäunten Raume einer öffentlichen Versteigerung zu unterstellen. Hierzu wird Termin auf

**Montag den 13. April l. J. Vormittags 9 Uhr**

in Werneck im genannten Gebäude festgesetzt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß unbekannte Steigerer ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben. Die Strichsbedingungen liegen bei Herrn Buchbinder Dahn in Werneck zur Einsicht bereit.

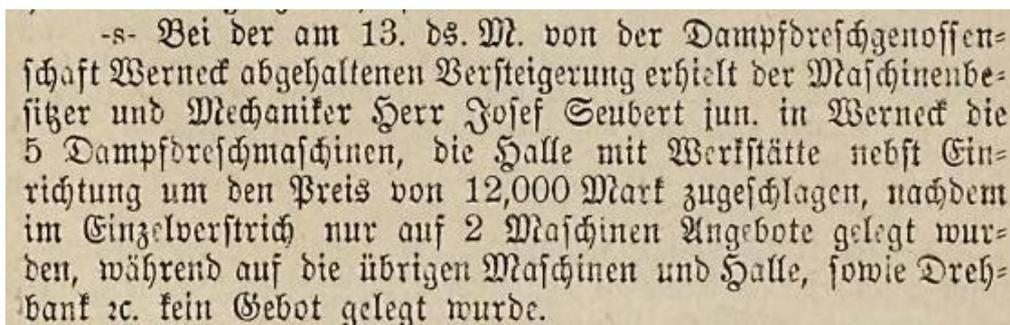
Werneck, den 19. März 1885.

**Der Vorstand.**

<sup>12</sup> Unterfränkische Zeitung und Schweinfurter Anzeiger. 1885 = Jg. 18, [1]

<sup>13</sup> Augsburgischer Abendzeitung. 1885, 1 - 3

Bei dieser Versteigerung erwarb der „Maschinenbesitzer und Mechaniker“ Josef Seubert jun. den Zuschlag und wurde damit Besitzer von „fünf Dampfdreschmaschinen, einer Halle mit Werkstätte nebst Einrichtung“. Interessant ist der relativ geringe Gesamtpreis, denn die „Dampfdreschgesellschaft Berg-rheinfeld“ setzte in der Bilanz für 1889 den Wert einer „Maschine“ mit 5.160 Mark an und gewährte den Anteilseignern eine Rendite von 6 2/3 Prozent.



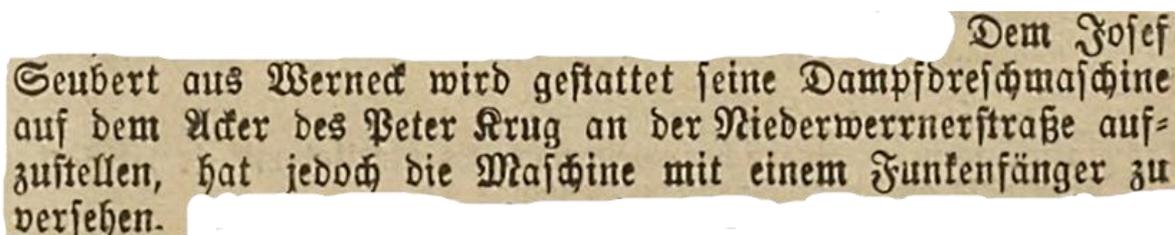
-s- Bei der am 13. ds. M. von der Dampfdreschgenossen-schaft Werneck abgehaltenen Versteigerung erhielt der Maschinenbe-sitzer und Mechaniker Herr Josef Seubert jun. in Werneck die 5 Dampfdreschmaschinen, die Halle mit Werkstätte nebst Ein-richtung um den Preis von 12,000 Mark zugeschlagen, nachdem im Einzelverstrich nur auf 2 Maschinen Angebote gelegt wur-den, während auf die übrigen Maschinen und Halle, sowie Dreh-bank zc. kein Gebot gelegt wurde.

Meldung in der „Unterfränkische Zeitung und Schweinfurter Anzeiger“ vom 25. April 1885<sup>14</sup>

Ob und warum die „Dampfdreschgesellschaft Werneck“ in Schwierigkeiten geraten war, ist nicht bekannt. Welche dramatischen Folgen dieses Ende der Gesellschaft aber für Einzelne hatte, zeigt das Beispiel des Maschinisten und Witwers Josef Seubert sen., der sich im Alter von 69 Jahren erschoss. Die „Unterfränkische Zeitung und Schweinfurter Anzeiger“ vom 14. Januar 1886 berichtete (der komplette Artikel im Anhang)<sup>15</sup>:

... „Zeit bringt Rat“ und es kamen die ersten Dreschlokomobilen resp. Dampfdreschmaschinen, wobei er mit regem Fleiß arbeitete diese Neuerung zu heben, weshalb er sich bei der seinerzeit gegründeten Aktien=Dampfdreschgesellschaft Werneck einen gesicherten Lebensabend zu begründen gedachte, allein dieselbe ist falit geworden und sehen heute noch die Aktieninhaber einer rechnerischen Lösung entgegen. Der Gedanke eines verkehrt eingeschlagenen Lebensweges und verschiedenen Familien-verhältnisse ließen ihm sagen „eine Kugel vor'm Kopp ist das allerbest“ ...

Sein Sohn Josef Seubert jun. betrieb das Dreschgeschäft offensichtlich (in Schweinfurt?) weiter, was eine Zeitungsmeldung vom 20. Juli 1889 belegt<sup>16</sup>:



Dem Josef Seubert aus Werneck wird gestattet seine Dampfdreschmaschine auf dem Acker des Peter Krug an der Niederwerrnerstraße auf-zustellen, hat jedoch die Maschine mit einem Funkenfänger zu versehen.

Laut einer Mitteilung des Königl. Bayer. Landgerichtes Schweinfurt vom 2. Januar 1891 wurde die Gesellschaft liquidiert<sup>17</sup>.



**Bekanntmachung.**  
Die Liquidation der früheren „Dampfdreschgesellschaft für den landwirtschaftlichen Vereinsbezirk Werneck mit Umgebung eingetragener Genossenschaft“ ist nunmehr beendet und die bezeichnete Firma erloschen.  
Schweinfurt, am 2. Januar 1891.  
kgl. bayer. Landgericht Schweinfurt (Kammer für Handelsfachen).  
Der Vorsitzende:  
Stengel, königl. Landgerichtsrat.

<sup>14</sup> <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11482775?page=482,483&q=%28%22Josef+Seubert%22%29>

<sup>15</sup> <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11482777?page=68,69&q=dampfdreschgesellschaft>

<sup>16</sup> *Unterfränkische Zeitung und Schweinfurter Anzeiger*. 1889, [2] = Jg. 22

<sup>17</sup> *Unterfränkische Zeitung und Schweinfurter Anzeiger*: 1891 = Jg. 24, [1]

## Dampfdreschmaschine von Gottfried Meyer

Neben der Dampfdreschgesellschaft gab es mindestens noch eine weitere Dreschmaschine in Werneck. Diese befand sich im Besitz von Gottfried Meyer (\*1875 – +1965), wohnhaft in der Julius-Echter-Straße 24 (alte Hausnummer 109).

Sein Vater Josef Meyer (Schreibweise auch „Maier“ \*1839 - +1921) betrieb dort eine Schmiede und war offensichtlich ein unternehmerisch veranlagter Mensch. Er setzte 1880 gegen einen erheblichen behördlichen Widerstand den Bau einer Ziegelei in der Julius-Echter-Straße durch und betrieb um 1890 eine Postannahmestelle. In dem Zusammenhang wird er auch als „Kaufmann“ bezeichnet.

Der Sohn Gottfried wird im „Einwohnerbuch Werneck Stand 1928“ als „Landwirt, Getreidehändler und Gemeinderat“ geführt. Eventuell hat sich aus der Verbindung von Schmiede und Getreidehandel der Betrieb einer Dampfdreschmaschine ergeben.



*Vermutlich Gottfried Meyer und  
Ehefrau Katharina*



*Neben der Locomobile rechts evtl. Josef Bötsch und Gottfried Meyer  
Aufschrift auf der Dreschmaschine: „Gottfried Meyer Werneck“  
Vermutlich nach 1900*

## Fotos

Es liegen einige weitere Fotos von Dreschmaschineneinsätzen in Werneck vor. Leider gibt es zu den einzelnen Fotos kaum Informationen. Aufgrund von Gebäuden und Personen, die auf den Fotos zu erkennen sind, kann in manchen Fällen auf die ungefähre Zeit geschlossen werden.



*Vor der Westseite der alten Pfarrkirche*

*Foto aus der Schrift: „Die Glasmalereien von 1902 in der alten Pfarrkirche“; HVW 2010; Roland Bappert*



*An der alten „Strobels“ Mühle (Mühlberg 2)*



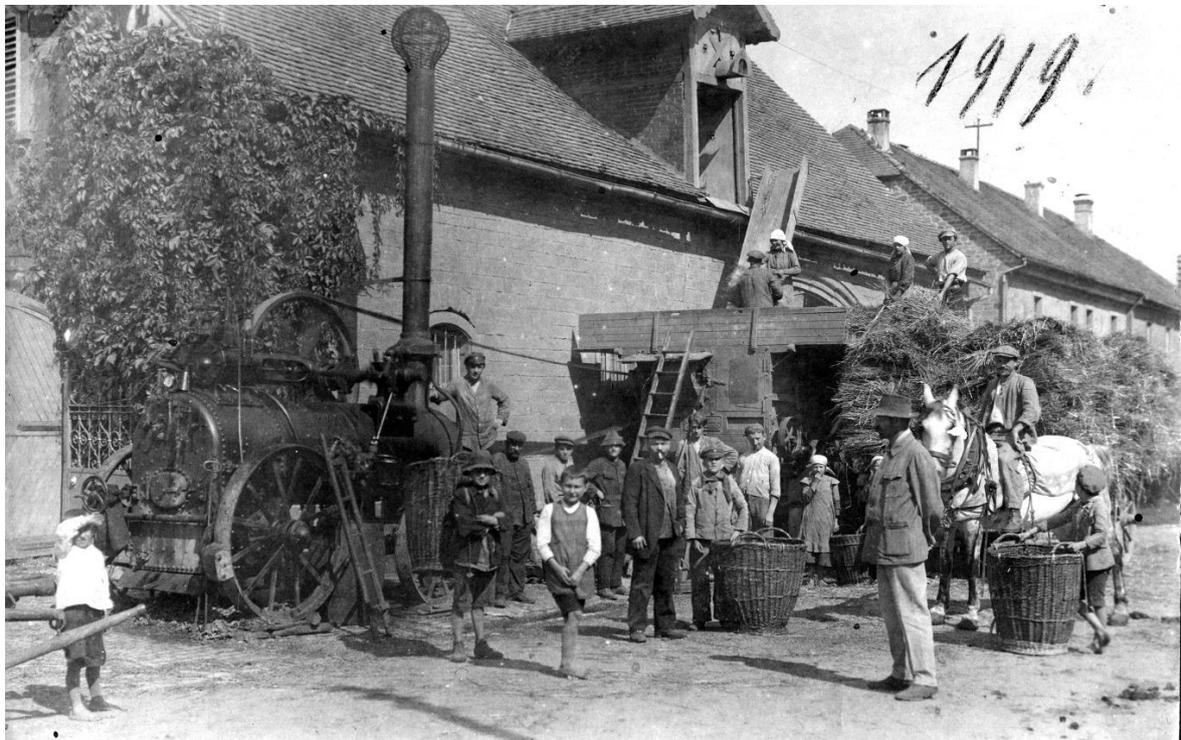
*Schönbornstraße 23 (evtl. Scheune Schirling)  
Das Fass auf dem Wagen im Hintergrund könnte Wasser zum Löschen eines entstandenen Brandes enthalten haben.*



*Balthasar-Neumann-Straße 5  
Halle des Gasthauses Bötsch – evtl. 1914  
Vorne rechts an der Mauer mit Hut: Evtl. Josef Bötsch*



*Balthasar-Neumann-Straße 5  
 Halle des Gasthauses Bötsch  
 Aufschrift auf der Dreschmaschine: „Gottfried Meyer Werneck“  
 Vermutlich nach 1900*



*Balthasar-Neumann-Straße 5  
 Halle des Gasthauses Bötsch  
 Evtl. 1919  
 Mann im Vordergrund mit Hut evtl. Josef Bötsch*



*Balthasar-Neumann-Straße 13  
Lagerhaus  
Um 1925  
Antriebsmaschine anstelle der Locomobile ein (Lanz?) Bulldog*



*Balthasar-Neumann-Straße 13  
„Lagerhaus Werneck GmbH“  
Antriebsmaschine ein (Lanz?) Bulldog*

## Anhang

Bilanz Dreschgesellschaft Bergheinfeld für das Jahr 1889<sup>18</sup>

[Schweinfurter Tagblatt. 35, 1. 1890](#)

**Bilanz** der Dampfdreschgesellschaft Bergheinfeld,  
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,  
für 1889.

### Activa:

Activrest pro 1888	495 M. 72 Pf.,
Einnahmen für Dreschen	2070 M. — Pf.,
Sonstige Einnahmen	119 M. 25 Pf.,
Werth der Maschine	5160 M.

Summa der Activa 7844 M. 97 Pf.

### Passiva:

Schulden und zwar:	
Geschäftsanteile	5160 M. — Pf.,
An 86 Antheil à 60 M.,	
Die Renten mit 4 M. = $6\frac{2}{3}\%$	344 M. — Pf.,
Ausgaben auf den Betrieb 1875	— M. 85 Pf.,

Summa der Passiva 7379 M. 85 Pf.

" " Activa 7844 M. 97 Pf.

" " Passiva 7379 M. 85 Pf.

Bestand 465 M. 12 Pf.

Zahl der Vereinsmitglieder am Jahreschlusse 33 Pf.  
Bergheinfeld, den 9. Juni 1890.

**Der Vorstand:**

**Jg. Wahler.**

<sup>18</sup> <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11483423?page=820,821&q=dampfdreschgesellschaft>

— Aus Wernach wird uns mitgeteilt, daß sich unterm gestrigen der verwitwete Maschinist Josef Seubert sen., abends zwischen 4—5 Uhr, nachdem er sich kurz vorher im Gasthause Wilz restaurirte, durch einen Revolverschuß nach zurückgelegtem 69. Lebensjahr seinem Leben ein Ende gemacht hat. Die Geschichte dieses durchaus ehrenhaften Mannes ist die des allgemeinen Schicksals, welche bestätigt, daß gegen den Strom der jetzigen Weltanschauung nicht leicht zu schwimmen ist. — Sein Wahrspruch war: „Ehrlich und recht mit dem Zeitgeist fortschreiten, ohne einen Schmeichler und Heuchler zu machen!“ — Es hat derselbe das Schlosserhandwerk, welches damals noch keine Konkurrenz von Fabriken oder Großindustrie hatte, erlernt.

Nach zurückgelegter Lehrzeit hinausgeschoben in die Welt, wurde er nach mannichfachen Erfahrungen Maschinist auf den Rheindampfern von Mainz nach Amsterdam, wonach sich auch seine Art des Benehmens im Verkehr erklärt. Wer hat nicht den alten Maschinisten Seubert in unserer Umgegend und vom Main bis zum Rhein, ja bis Amsterdam gekannt? Nach dem Grundsatz „Jeder ist seines Glückes Schmied“ ging er bei der seinerzeitigen Eröffnung der Würzburger Maindampfschiffahrt in deren Dienste über, wo er bis zur Auflösung die Stelle eines verlässigen, sachkundigen Maschinisten begleitete. „Zeit bringt Rat“, und es kamen die ersten Dampflokomobilen resp. Dampfdreschmaschinen, wobei er mit regem Fleiß arbeitete diese Neuerung zu heben, weshalb er sich bei der seiner Zeit gegründeten Aktien-Dampfdreschgesellschaft Wernach einen gesicherten Lebensabend zu begründen gedachte, allein dieselbe ist falit geworden und sehen heute noch die Aktieninhaber einer rechnerischen Lösung entgegen. Der Gedanke seines verkehrt eingeschlagenen Lebenswegs und verschiedene Familienverhältnisse ließen ihm sagen „eine Kugel vor'm Kopf ist das allerbest“. Was aber sein ursprüngliches Reden anlangt: „G'scheite Rinner wer'n nit alt“, hat sich hier nicht bewährt, denn trotz er seinem thatenreichen und kenntnisvollen Leben selbst ein Ziel gesetzt, hat er doch vorerwähntes Alter erreicht. —s.

